Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 91 (2016)

Artikel: Mein Wirtschaftsjahr : die Kraft des Ursprungs

Autor: Lütolf, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Thomas Lütolf, Baden. Er ist Leiter des städtischen Standortmarketings.

Mein Wirtschaftsjahr

Die Kraft des Ursprungs

Das Badener Thermalwasser ist ein wertvolles Gut, sprudelt unerschöpflich mit rund 800 000 Litern täglich aus 21 Quellen. Es hat nicht nur den Namen der Stadt, sondern auch deren wirtschaftliche Entwicklung geprägt. Immer wieder. Und immer wieder in verändertem Umfeld. So rückt nach Jahren der Orientierungssuche das einzigartige Element aktuell wieder ins Zentrum der Stadtentwicklung. Warum werden sich die Badener Bäder selbst von den stets aufwendiger inszenierten Wellnessangeboten erfolgreich abgrenzen können?

Schon als die heissen Quellen vor über 2000 Jahren in Baden entdeckt wurden, sprach man dem mineralreichsten Thermalwasser eine heilende Wirkung zu. So verlässlich die Qualität des Wassers über die Jahrhunderte, so stark veränderten sich die Trends darum herum und damit der Blick auf den weiteren Sinn des Thermalbadens. Die klassischen Badekuren etwa kamen erst in Mode, als die verbesserte Mobilität vieler Leute eine verstärkte Reisetätigkeit erlaubte. Mit der Anwesenheit der Kurgäste veränderte sich auch der Bedarf an Infrastruktur, mehr Unterhaltung rund um die Bäder war gefragt. Thermalwasser alleine reichte nicht aus, um Baden als Destination attraktiv zu halten. In der jüngeren Vergangenheit rückte mit dem Tagestourismus die Heilkraft der Bäder zugunsten eines kurzfristigen Wellnessvergnügens etwas in den Hintergrund. Daraus ergibt sich eine so einfache wie herausfordernde Wahrheit: Der bestimmende Erfolgsfaktor der Bäder ist ihre ständige Neuerfindung.

Neuerungen im Bäderquartier

Diese Erkenntnis hat auch heute Relevanz. Mit Blick auf die verschiedenen Bauprojekte am Limmatknie entwickelten private Anbieter, Anwohnerschaft, die Gemeinden Ennetbaden und Baden gemeinsam eine Vision zur künftigen Posi-

Thermalquellen – Badens Herkunft für die Zukunft. Fotografie des Heissen Steins auf dem Badener Bäderplatz. Bild: Daniele Lupini, leistungsfotografie.ch.

tionierung der Bäder. Unter der Leitung der städtischen Abteilung Kultur ist daraus ein Paket konkreter Massnahmen entstanden, das Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bäderkultur lustvoll miteinander verbindet, für Bevölkerung, Firmen und Gäste.

Die Bäder in Baden stehen vor einem grossen Sprung in die Zukunft. Doch welche gesellschaftlichen Einflüsse spielen künftig die Hauptrolle? Was prägt in den kommenden Jahrzehnten unser Verhalten massgebend? Bei der Suche nach Antworten ist es sinnvoll, zwischen Modeströmungen und sogenannten Megatrends zu unterscheiden. Während Erstgenannte aus kurzfristigen Launen entstehen und flüchtig vorüberziehen, sind Megatrends gesellschaftliche Entwicklungen mit ausgeprägt inhaltlichem und zeitbedeutendem Charakter. Sie bewirken starke Veränderungen im menschlichen Verhalten, meist verbunden mit langfristigen Konsequenzen für das Umfeld. Zur anfänglich neugierigen Begeisterung mischen sich bei solchen Megatrends je nach kulturellem und wirtschaftlichem Hintergrund der Menschen mit der Zeit auch differenzierte bis kritische Betrachtungen ein. So gilt es nicht nur, die Megatrends im Auge zu behalten, sondern auch deren Ableitungen, die Gegenbewegungen. Ich sehe vier Megatrands, die die Frage sehr gut zu beantworten helfen, warum, wie, von wem und wie oft das Badener Thermalwasser in Zukunft genutzt werden will.

Welchen zukünftigen Nutzen birgt das Thermalwasser? Vier Megatrends

Zum einen sehen Zukunftsforscher eine weitere Sensibilisierung für die persönliche Gesundheit bei gleichzeitiger Verknappung der dafür bereit stehenden Zeitressourcen. Wie kaum in einer anderen Schweizer Stadt dominiert in Baden das Volumen der Beschäftigten die Einwohnerzahl. Entsprechend gross ist die Pendlerschar, die sehr nahe zu ihrem Arbeitsplatz mit gesundheitsfördernden Angeboten ihre tägliche Pausen- und Freizeit nutzen können. Die historisch begründete Erfahrung im Umgang mit Krankheit und Gesundheit, die renommierten medizinischen Institute, das schweizweit mineralreichste heisse Thermalwasser und die dicht bewaldeten Hügel um die Stadt sind ideale Voraussetzung für eine glaubwürdige Themenführerschaft unter dem Schlüsselbegriff «Medical Wellness». Medical Wellness zielt auf Menschen ohne akut-medizinischen Bedarf, die stetig professionell beratene Prävention mit Sich-etwas-Gutes-Tun verbinden möchten. Medical Wellness gehört aktuellen Studien zufolge zu den wenigen Wachstumsbereichen im Tourismus.

Zweitens steigt vor allem in urbanen Räumen das Verlangen nach historischen Wurzeln, Beschaulichkeit und Heimat als Ausgleich zur uniformen Globa-

lität. Zusammen mit den neuen Bäderprojekten wird die Spannweite von zwei Jahrtausenden Badekultur am Limmatknie in wenigen Blicken greifbar. Das Ensemble ist Ausdruck des steten Entwicklungsdrangs rund um das kostbare Thermalwasser. Das weckt Interesse an der Herkunft des Wassers, am Schicksal dieses Ortes und seinen Geschichten. Für die zunehmende Menge an Menschen mit «Herkunftssehnsucht» entfalten sich die Bäder direkt an den Toren der grössten Schweizer Stadt als beschauliche Oase der Entschleunigung. Nicht ein verklärendes Abtauchen in vergangene Zeiten oder pure Romantik steht im Zentrum des Erlebten, sondern das Bewusstsein über die Herkunft der lebendigen Badekultur.

Drittens gehören Geselligkeit und haptische Erlebnisse zu den menschlichen Grundbedürfnissen, die die Grenzen unserer Anpassungsfähigkeit an die virtuelle Welt aufzeigen. Mit der Digitalisierung reduziert sich der direkte Bezug zur realen Welt. Geselligkeit und haptische Erlebnisse werden somit zum knappen Gut. Weil sie zu unseren Grundbedürfnissen gehören, wird das Verlangen danach zunehmen. Die Badener Bäder sind ein prädestinierter Ort der Geselligkeit. Die Kombination von Sinneserlebnissen durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Spüren ist hier besonders einfach. Die hohe Dichte an Thermalwasserangeboten ermöglicht Spielformen in Abhängigkeit der persönlichen Laune, auch für Familien. Ohne Organisationsaufwand und Rechtfertigung begegnet man Menschen, schwatzt und lacht oder geniesst still.

Viertens rückt in der Sorge um die Umwelt die Nachhaltigkeit noch mehr ins Zentrum der gesellschaftlichen Verantwortung. Wasser erhält dabei grösste Aufmerksamkeit. Für die Badener Bäder ist das eine doppelte Chance: Einerseits garantiert das natürlich auf 42 bis 48 Grad Celsius vorgeheizte Thermalwasser einen bedenkenlosen Genuss, auch draussen im Winter. Andererseits ist der Entstehungsprozess des Thermalwassers spektakulär. Die genauen Wege im Erdinneren sind nicht bekannt. Klar ist, dass der heisse Erdmantel mitspielt und Teile des Thermalwassers bis zu 12 000 Jahre im Erdinneren unterwegs sind, bevor sie in dieser starken Mineralisierung aus dem Boden sprudeln. Im Bewusstsein dieser Eigenheiten erhält das Thermalwasser eine geheimnisvolle Note. Haben die Gäste Gelegenheit, diese Faszination auf Schritt und Tritt zu erkennen, dann wird die Einzigartigkeit des Ortes auch aus Sicht der Nachhaltigkeit spürbar.

Unsere Stadt heisst Baden. Sie hat ihre Herkunft in den Bädern und geht mit ihnen in die Zukunft. Das Bewusstsein über die Kraft des Ursprungs schafft eine Identifikation der Badener Bäder in Abgrenzung zur Masse kurzlebig ausgelegter Wellnessvergnügen. Ich freue mich auf eine Zukunft der Bäder am Puls der Zeit. Auf deren Neuerfindung, in der Tradition der vergangenen 2000 Jahre.